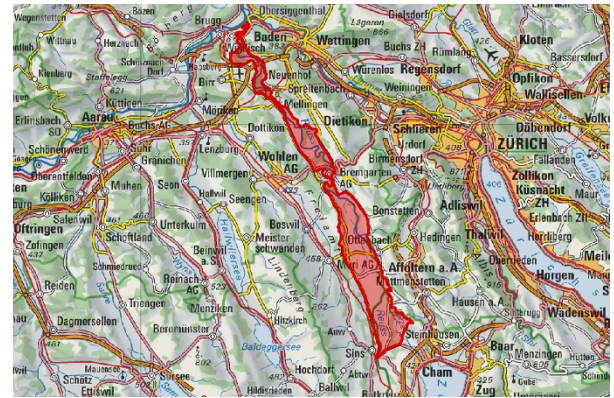




BLN 1305 Reusslandschaft

Kantone	Gemeinden	Fläche
Zürich	Maschwanden, Obfelden, Ottenbach	6314 ha
Zug	Cham, Hünenberg	
Aargau	Aristau, Besenbüren, Birmenstorf, Birrhard, Bremgarten, Eggenwil, Fischbach-Göslikon, Gebenstorf, Hausen, Jonen, Künten, Lupfig, Mellingen, Merenschwand, Mühlau, Mülligen, Muri, Niederwil, Oberlunkhofen, Rottenschwil, Sins, Stetten, Tägerig, Unterlunkhofen, Windisch, Wohlenschwil, Zufikon	

BLN 1305 Reusslandschaft



Tote Reuss bei Fischbach

BLN 1305 Reusslandschaft



Alte Reuss bei Sulz

Flachsee mit Moränenwall bei Hermetschwil



Parkartige Kulturlandschaft zwischen Mühlau und Maschwanden

Altstadt von Bremgarten über der Reuss

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Eine der vielfältigsten, zusammenhängenden und naturnahen Flusslandschaften des Schweizer Mittellandes
- 1.2 Weiträumige Flusslandschaft mit parkartigem Charakter, grosszügigen Riedwiesen und kulturgeschichtlich bedeutenden Ortschaften und Klosteranlagen
- 1.3 Geomorphologische Vielfalt mit zahlreichen Moränenwällen, erratischen Blöcken, Flussmäandern und Terrassierungen des Talbodens
- 1.4 Ausserordentliche Vielfalt an fliessenden und stehenden Gewässern sowie Altwasserarmen
- 1.5 Bedeutender Lebensraum und Laichstrecke für strömungsliebende Fischarten
- 1.6 Sehr hohe Dichte an Feuchtbiotopen sowie Ufer- und Auenwäldern mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten
- 1.7 Im Schweizer Mittelland einzigartiger Lebensraum für gefährdete Pflanzen- und Tierarten
- 1.8 Wichtiges Rast-, Brut- und Überwinterungsgebiet für Vögel am Flachsee Unterlunkhofen
- 1.9 Wichtige Vernetzungsfunktion der Lebensräume innerhalb der intensiv genutzten Landschaft

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Das BLN-Objekt Reusslandschaft umfasst die 35 Kilometer lange Flussstrecke und die angrenzenden Bereiche zwischen Sins und Windisch. Die Reuss ist insgesamt 164 Kilometer lang und hat ein Einzugsgebiet von 3425 Quadratkilometern. Damit ist sie nach dem Rhein, der Aare und der Rhone der viertgrösste Fluss der Schweiz.

Das Reusstal ist eine vielfältige Flusslandschaft mit einem Mosaik aus Auen- und Hangwäldern, Moorbiotopen, Altwässern sowie einer weiträumigen und reich strukturierten Kulturlandschaft. Die Reusslandschaft ist, neben den herausragenden natürlichen Lebensräumen, von kulturgeschichtlich bedeutenden Orten und Klosteranlagen geprägt.

Der Reussgletscher formte das breite Reusstal und hinterliess am Talrand und im Talgrund gut sichtbare Moränenwälle. Die Stirnmoräne von Hermetschwil staute einen grossen See auf, der wieder verlandete. Auf der breiten, flachen Talsohle bildete sich in der Folge eine dynamische Umlagerungsstrecke der Reuss. Sie konnte hier frei mäandrieren und veränderte oft ihren Lauf. Der Fluss war im Holozän von ausgedehnten Auenwäldern gesäumt, die bei Hochwasser überschwemmt wurden. Alle älteren Teile der Dörfer liegen deshalb erhöht am Talrand. Bereits im Mittelalter wurden erste Reusschlingen durchstochen und Dämme angelegt.

Die Flusslandschaft weist zwei markant unterschiedliche Gebiete auf: Im südlichen Teil zwischen Sins und Bremgarten wird die Reuss von ausgedehnten Auen und grossen Riedflächen, Altwässern sowie einigen Hartholzauenwäldern, Flachmooren und Amphibienlaichgebieten gesäumt. Das an den Fluss angrenzende Land oberhalb von Mühlau wird vorwiegend landwirtschaftlich genutzt. Zwischen Mühlau und Bremgarten wurde die Reuss durch einen Hochwasserschutzdamm von der restlichen Ebene getrennt. Der nördliche Bereich zwischen Bremgarten und Mellingen ist teilweise eine ausgedehnte Talebene mit weit ausholenden Mäandern in regelmässig überschwemmten Auenflächen. Er ist durch Waldriegel, lang gezogene Uferwälder, Altläufe und Terrassenkanten gegliedert. Die Äcker und Wälder werden intensiv genutzt. Der Überflutungsbereich zwischen Mellingen und Windisch besteht aus schmalen Uferstreifen. Die Reuss ist stellenweise schluchtartig in die Endmoräne von Mellingen und den Jura-Ausläufer von Birmenstorf eingeschnitten. Die sehr steilen Hänge sind überwiegend mit naturnahen Laubmischwäldern bestockt. An einigen Stellen treten ergiebige Quellen aus, die mit ihren Tuffbildungen den urtümlichen Charakter dieses Flussabschnitts verstärken.

Das Reusstal weist eine ausserordentliche Dichte an Feuchtbiotopen auf. Dazu zählen die bedeutenden Altwassergebiete wie die Stilli Rüss bei Rottenschwil, die Alte und die Tote Reuss bei Sulz und Fischbach, der rund 40 Hektar grosse, künstlich geschaffene Flachsee bei Unterlunkhofen sowie die

Moorlandschaft der Maschwander Allmend. In ihrer Ausdehnung bilden diese einen für das Schweizer Mittelland einzigartigen Lebensraum für bedrohte Pflanzen- und Tierarten

2.2 Geologie und Geomorphologie

Die Reuss fliesst von Sins bis Mellingen auf einer breiten Talsohle durch eiszeitliche Zungenbecken, deren Moränenwälle während des Eisabbaus von den Schmelzwässern durchbrochen wurden.

Unterhalb des Mellinger Durchbruchs hat sich die Reuss schluchtartig in die Schotter des früheren Gletschervorfeldes eingetieft und diese teilweise wieder ausgeräumt. Der Molassefelsuntergrund liegt teilweise mehr als 100 Meter unterhalb der Talsohle. Lediglich in einem kurzen Uferabschnitt unterhalb von Mellingen ist er aufgeschlossen. Grund für die tiefe Felslage ist die glaziale Übertiefung des Tals. Die Lockergesteinsfüllung besteht aus Ablagerungen mehrerer Eiszeiten.

Landschaftsprägend sind die letzteiszeitlichen Wallmoränen, die mehrere späthochglaziale Wiedervorstösse des Reussgletschers nach dem Rückzug aus dem Maximalstand dokumentieren: Die Moränenkränze (Geotop) zwischen Birrhard und Mellingen gehören zum ersten dieser Vorstösse, dem sogenannten Mellingen-Vorstoss, jene zwischen Stetten und Künten sowie zwischen Bremgarten und Hermetschwil zeigen weitere Wiedervorstösse an. Wo die Reuss diese Moränenkränze durchbricht, finden sich auffällig viele Findlinge im Flussbett. Im jeweiligen Gletschervorfeld entstanden Schotterfluren, in die sich der Fluss bis ins Holozän eingetieft hat und neue Talsohlen entwickelte. Sein wechselnd mäandrierender Verlauf ist an alten Erosionskanten und an den Altwasserarmen bei Sulz erkennbar.

In der Talsohle oberhalb der Endmoränen von Bremgarten liegen die lehmigen und sandigen Sedimente eines nacheiszeitlichen Sees. Talaufwärts von Rottenschwil werden sie von nacheiszeitlichem Reuss-Schotter überlagert, der zunehmend mächtiger wird und ab Merenschwand die ganze Breite der Talsohle bedeckt. Die obersten, jüngsten Schichten bestehen aus feinkörnigen Überflutungsablagerungen der Reuss und aus Verlandungsbildungen. Der vielfach geschwungene Verlauf der Terrassenkanten am Talrand, der Altwasserarm der Stilli Rüss und die vernässten Talböden sind Hinweise auf den auch hier ursprünglich stark gewundenen Flusslauf.

Zwischen Mülligen und Windisch quert die Reuss die südöstlichsten Käme des Faltenjuras. Anhand der Aufschlüsse am Eiteberg, an der Schämbele und bei Gebenstorf lässt sich eine mehrfach verschuppte Gesteinsabfolge erkennen. Diese reicht von der Villigen-Formation der Malm-Epoche bis zum mitteltriadischen Hauptmuschelkalk. Ausser am felsigen Ufer der Schämbele liegt der Flusslauf bis zur Mündung in die Aare in Niederterrassenschottern und rezenten Alluvionen.

2.3 Lebensräume

Das Reusstal weist eine einzigartige Dichte von Biotopen auf, die von nationaler Bedeutung sind. Auf mehr als 300 Hektaren finden sich 7 Auengebiete, mehr als 20 Flachmoore und über 40 Amphibienlaichgebiete sowie die Moorlandschaft Maschwander Allmend.

Oberhalb von Hermetschwil bilden diese Lebensräume ein fast durchgehendes Band entlang des Flusses. Die Flusslandschaft der Reuss bildet so einen wichtigen ökologischen Vernetzungskorridor zwischen Sins und Windisch.

Da die Schutzdämme nicht unmittelbar am Flusslauf errichtet wurden, blieb die Auendynamik streckenweise erhalten, die ufernahen Auenwälder blieben den Hochwässern ausgesetzt. Hinter den Dämmen jedoch findet eine schleichende Umwandlung der Auen zu trockeneren Lebensräumen statt. Der sinkende Grundwasserspiegel – hervorgerufen unter anderem durch die Erosion der Flusssohle – verstärkt diesen Trend. Die Schwankungen des Grundwasserspiegels sind zu einem wichtigen gestaltenden Element der von der Auendynamik abgeschnittenen Feuchtgebiete und Auenwälder geworden. Die Auen werden innerhalb der Dämme von Hartholzauen, primär Zweiblatt-Eschenmischwald und Ulmen-Eschenhartholzauenwald geprägt. Silberweiden-Weichholzauenwälder sind noch in Fragmenten erhalten.

Die Moorlandschaft von besonderer Schönheit und von nationaler Bedeutung, die Maschwander Allmend, nimmt die flache Talau zwischen Reuss und Lorze ein. Die gut erhaltenen Riedflächen sind mit einer Ausdehnung von über 100 Hektaren einzigartig für das Mittelland. In der Maschwander Allmend bilden die Flachmoore grosse zusammenhängende Flächen und sind von zahlreichen Feld- und Ufergehölzen, Wassergräben, Giessen und Auenwaldstreifen durchsetzt.

Die Feuchtgebiete und Auen bieten zahlreichen Wirbellosen intakte Lebensräume. Zwei Drittel der 72 einheimischen Libellenarten kommen im Reusstal vor, darunter mehrere vom Aussterben bedrohte Arten wie die Zierliche Moosjungfer (*Leucorrhinia caudalis*). Bemerkenswert sind die über 20 gefährdeten Molluskenarten, darunter die sehr seltene Vierzählige Windelschnecke (*Vertigo geyeri*).

Entlang des Flusses befinden sich mehrere bedeutende Altwassergebiete wie die Alte Reuss und die Tote Reuss bei Sulz und Fischbach sowie die Stilli Rüss bei Rottenschwil. Letztere gehört zu den biologisch vielfältigsten Stillgewässern der Schweiz. Flachmoore finden sich hauptsächlich in den Altwassersystemen sowie im Rüssspitz. Sie enthalten typische Pflanzengesellschaften wie kalkreiche und kalkarme Kleinseggen- sowie Grossseggenriede und Stillwasserröhrichte, aber auch grosse, blütenreiche Pfeifengraswiesen. Die grossflächigen Pfeifengraswiesen in der Lunnerallmend beherbergen eines der bedeutendsten Vorkommen des stark gefährdeten Kleinen Moorbläulings (*Maculinea alcon*) und ist Habitat der gefährdeten und bekanntesten Pflanze des Reusstals, der Sibirischen Schwertlilie (*Iris sibirica*).

Der Flachsee von Unterlunkhofen wurde 1975 im Rahmen der Reusstalsanierung geschaffen. Durch die Stauung wurde der Grundwasserspiegel angehoben. Dies gewährleistet den Fortbestand benachbarter Feuchtbiotope. Am unverbauten Ostufer konnte sich das seltene Grosse Süssgras (*Glyceria maxima*) zusammen mit der ihm eigenen Untergesellschaft der Stillwasserröhrichte wieder ausbreiten.

Die bis Mellingen gut untereinander vernetzten Amphibienlaichgebiete bilden innerhalb der Schweiz einen Verbreitungsschwerpunkt des stark gefährdeten Nördlichen Kammolchs (*Triturus cristatus*) und des stark gefährdeten Laubfrosches (*Hyla arborea*). Die vielfältigen Verlandungszonen, die Röhrichte, die neu geschaffenen Kiesinseln sowie die Überschwemmungsflächen des Flachsees von Unterlunkhofen bilden für über 100 Vogelarten ein Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung.

Die weitgehend natürliche, unverbaute, 25 Kilometer lange Flieisstrecke unterhalb von Bremgarten bis Windisch ist besonders für strömungsliebende Fischarten wertvoll, so für die gefährdete Äsche (*Thymallus thymallus*), die schnell fliessende Flüsse mit strömungsberuhigten Uferzonen für die Jungfische und tiefere Wasserläufe für die erwachsenen Fische als Lebensraum benötigt.

Ab Mellingen ist das Reusstal 30 bis 50 Meter tief eingeschnitten. Die steilen Talhänge, die Reusshalde, sind praktisch durchgehend bewaldet. Durch das reiche Standortmosaik und die extensive Waldnutzung haben sich naturnahe Waldgesellschaften entwickelt. Am Jura-Ausläufer des Eitebergs bei Mülligen stocken typische Kalk-Buchenwaldgesellschaften, in Nordlage sind es Linden-Buchenwälder sowie unter Felsen Fragmente des Hirschzungen-Ahornwaldes. In Südlage ist der Weissseggen-Buchenwald vorherrschend. Aus einem Mosaik von Halbtrockenrasen und Fettwiesen bestehen die Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung am Eiteberg

2.4 Kulturlandschaft

Das Aargauer Reusstal war, wie archäologische Funde belegen, bereits in keltischer Zeit besiedelt. Der Name Reuss, respektive Rigusia oder Riusia, ist keltischen Ursprungs und bedeutet «die Mächtige».

Vor mehr als 4500 Jahren lebten Menschen in der Auenlandschaft der Reuss. Regelmässig war das Gebiet von Hochwassern überflutet, was die dauerhafte Besiedlung verunmöglichte. Sicher waren nur die ersten Siedlungen an den Talflanken. Bereits im 15. Jahrhundert wurden die Auenwälder gerodet, die Rieder entwässert und der Fluss zurückgedrängt, um grosse Teile des Reusstales als Streueried und feuchtes Weideland zu nutzen.

Im Frühmittelalter galt die Reuss, wie alle wichtigen Flüsse der Schweiz, als freie Reichsstrasse. Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Flösserei bedeutend, die Bau- und Brennholz hauptsächlich aus den Wäldern der Innerschweiz, aber auch aus den grossen städtischen Wirtschaftswäldern von Bremgarten, talwärts beförderte. Sie diente nicht nur dem Ferntransport des Holzes, sondern auch der Versorgung der Anliegerkantone und der Reussstädte Bremgarten und Mellingen.

Aufgrund ihrer schlecht begehbaren Ufer spielten aber die Querungen mit Fähren eine weit wichtigere Rolle als die Warentransporte auf dem Fluss selbst. Neben dem um 1160 erstmals erwähnten Fährübergang von Lunkhofen auf dem Handelsweg von Zürich in die Westschweiz waren auch die Fähren von Windisch und Sins bedeutsam. Im Jahr 1230 wurde in Bremgarten die erste Brücke gebaut, im Jahr 1253 in Mellingen die zweite. Weitere Brückenübergänge folgten erst viel später. Die historische Verbindung zwischen Baden und Zug ist ein inventarisiertes historischer Verkehrsweg von nationaler Bedeutung.

Die Altstadt von Mellingen wurde am Reussufer als längsovale Siedlungsanlage mit geschlossenen Häuserfronten als Wehrgürtel erbaut.

Die Kleinstadt Bremgarten wurde an fünf ausgeprägten Flussschlaufen der an dieser Stelle stark mäandrierenden Reuss gebaut. Im Süden liegen die Halbinseln Zopfau und Isenlauf. Die Altstadt befindet sich auf einer bis zu 30 Meter hohen, in die Talebene vorgeschobenen Moräne an der engsten Stelle der fast vollständig überbauten Au-Halbinsel. Bremgarten weist als gut erhaltene Kleinstadt etliche bemerkenswerte Kunstdenkmäler auf. Der älteste Stadtteil – die Oberstadt mit dem Gassenmarkt – wurde im 13. Jahrhundert an der engsten Stelle der Reusschlaufe erbaut. Von den mittelalterlichen Befestigungen sind neben intakten Ringmauerstücken vier Türme sowie das Bollhaus vor der Reussbrücke erhalten.

Das Kloster Frauental, 1231 gegründet, liegt südlich von Bremgarten zwischen Lorze und Lorzenkanal in einer bewaldeten Geländekammer am Ostrand der Reussebene. Das Kloster der Zisterzienserinnen besitzt besondere architekturhistorische und bauliche Qualitäten mit wertvollen zusammengeordneten Hauptbauten des 17. und 18. Jahrhunderts und mit einer Rokoko-Kirche.

Die Brückenstädte Mellingen und Bremgarten, das ehemalige Bauerndorf Merenschwand sowie die Klosteranlage Frauental gehören aufgrund ihrer kulturhistorischen und architektonischen Qualitäten zu den Ortsbildern von nationaler Bedeutung.

Im Jahr 1801 wurde im Kanton Aargau der Weidgang auf dem Bürger- und Korporationsland aufgehoben, was eine intensivere Nutzung des Bodens und insbesondere die Umwandlung von Weideland in Wiesen und Äcker zur Folge hatte. Dieser Prozess rief im Reusstal nach vermehrten Massnahmen zur Ufersicherung. Nach 1840 wurden in den Gemeinden Rottenschwil und Lunkhofen verschiedene Begradigungen vorgenommen. Im Jahr 1860 wurden von Mühlau bis Rottenschwil erstmals durchgehend Hochwasserschutzdämme sowie für die linksseitige Reussebene ein neues Entwässerungssystem erstellt. Zwischen 1973 und 1982 wurde als Folge des Dammbrochs vom 27. Juni 1953 bei Merenschwand eine umfassende Reusstalsanierung vorgenommen sowie das Kraftwerk Zufikon erneuert.

Die landwirtschaftlich intensiv genutzten Flächen für den Acker- und Gemüsebau sowie Grünland liegen vorwiegend im südlichen Teil des Reusstals oberhalb von Mellingen. Sie sind teilweise durchsetzt mit Hochstammobstbäumen. Im Rüssspitz und in der Maschwander Allmend ist der Streueschnitt noch immer die vorherrschende Nutzung.

3 Schutzziele

- 3.1 Die vielfältige, reich strukturierte Flusslandschaft mit ihren prägenden geomorphologischen Formen und der grossen Vielfalt an fliessenden und stehenden Gewässern erhalten.
- 3.2 Die naturnahen Flussabschnitte mit den Mäandern, Altwässern und ursprünglichen Uferwäldern sowie die charakteristische Dynamik der Auen erhalten.
- 3.3 Das Mosaik und die Dichte an wertvollen Trocken- und Feuchtlebensräumen sowie Waldbiotopen mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.4 Die standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung mit den charakteristischen Strukturelementen, insbesondere den Streuwiesen, erhalten.
- 3.5 Die historischen Verkehrswege in ihrer Substanz und ihrer Einbettung in die Landschaft erhalten.
- 3.6 Die weiträumige, parkartig geprägte Landschaft mit den kulturgeschichtlich bedeutenden Elementen erhalten.

BLN 1305 Reusslandschaft

